

Richtung Tübinger Verhältnisse

Früher hätte das noch heftige Diskussionen über die Missachtung der Basisdemokratie ausgelöst. Aber inzwischen sind die Grünen eine Partei wie jede andere. Und so war die Nominierungsversammlung nur noch Akklamationsgremium für die längst vom Listenparteitag gefällte Entscheidung. Und zugleich zeigte sich, wie dünn die Personaldecke im Kreisverband ist.

Nun sagt das sagt nichts gegen Beate Müller-Gemmeke, die Niederlagen als Landtags- und Bundestagskandidatin unverdrossen weggesteckt, beharrlich bei der Parteistange blieb, sich inhaltlich weiterentwickelt und mit ihrer sozial- und arbeitsmarktpolitischen Kompetenz Anerkennung erworben hat. Die dem linken Flügel zuzurechnende Frau mit der blonden Löwenmähne ist eine resolute Managerin grüner Interessen. Als erfahrene Pliezhäuser Gemeinderätin ist aber durchaus pragmatisch eingestellt und dürfte sich wohl auch in Berlin gegen die Realos zu behaupten wissen.

Dass es am Mittwoch doch noch interessant wurde, lag zum einen an der Diskussionsfreudigkeit der Versammlung, zum anderen an der gut präparierten Kandidatin. Müller-Gemmeke haftet freilich oft noch etwas eifernd Politpädagogisches an, auch den Parteijargon der Eigentlichkeit sollte sie ablegen, um zum Eigenen zu finden.

Müller-Gemmeke hat der Reutlinger Basis viel versprochen: Sie will „nicht im Raumschiff Berlin abheben“, sondern im Kreisverband präsent sein. Sie will mit „mutigen Forderungen“ in den Wahlkampf ziehen, „unverwechselbare, frische grüne Politik machen“, „Euer Sprachrohr sein“ und „am liebsten arbeitsmarktpolitische Sprecherin“ der Fraktion werden. Was Kandidaten halt so versprechen. Gemessen wird sie an ihrem Wahlergebnis, das sie schon mal auf „elf Prozent aufwärts“ taxierte. Das ist, angesichts der momentan herrschenden politischen Großwetterlage nicht unrealistisch: Bei der Landtagswahl 2006 kam Müller-Gemmeke auf 14,8 Prozent und verfehlte den Sprung nach Stuttgart nur wegen lumpiger 22 Stimmen. Gegenüber ihren Bundestagswahlergebnis 2004 mit 8,8 Prozent der Erststimmen war das fast schon ein Quantensprung.

Müller-Gemmeke verkündete kess, was sich Reutlinger selten wünschen: Die Grünen wollten „in Richtung Tübinger Verhältnisse kommen“. Zumindest was die Parlamentspräsenz angeht, stünde Reutlingen dann in mit zwei Abgeordneten besser da als nur mit dem christdemokratischen Alleinunterhalter Ernst-Reinhard Beck.

In der Euphorie des Nominierungsabends verkündete Kreistagssprecher Friedemann Salzer, dass ihm Landrat Thomas Reumann zugesagt habe, dass der Reutlinger Espresso-Flughafenbus künftig morgens so rechtzeitig nach Stuttgart fahre, dass die künftige Abgeordnete den ersten Flieger nach Berlin kriegen könne: „Müller-Gemmeke-Linie“. Das liebe Grüne, ist wie das 100-Prozent-Votum nun aber etwas zu viel der Vorschusslorbeeren und des M.-G.- Personenkults! (Wolfgang Alber)